

3. Schulpsychologie-Kongress «2×3 macht 4 – Lernen im Universum immer neuer Möglichkeiten»

Die Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (**SKJP**) führte – unterstützt von ihrer Kooperationspartnerin **SPILK** (Schulpsychologie Schweiz, interkantonale Leitungskonferenz) – am 8. und 9. November 2024 den 3. Schulpsychologie-Kongress in Biel durch. Die hohen Anmeldezahlen (bis zu 560 Teilnehmende) zeigten, dass das Thema **Lernen und Medien** viel Interesse weckte.

Begrüsst wurde das Plenum durch **Peter Sonderegger**, Präsident der SKJP, der die Wichtigkeit des Kongresses mit der Aussage «gäbe es ihn nicht, müsste er erfunden werden» unterstrich. Er begrüßte die Teilnehmenden, die aus der gesamten Schweiz sowie Frankreich und Deutschland angereist waren.

Ralph Wettach, Präsident der SPILK, betonte die enge und langjährige Verbindung der SKJP und der SPILK, die für beide Verbände bereichernd sei. Er hob zudem die Wichtigkeit des Schulpsychologie-Kongresses für die Identität der vielen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in der Schweiz hervor.

Die Realität, die Verantwortung und die Herausforderungen der Schule im Umgang mit den neuen Medien wurde von **Dagmar Rössler**, Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LCH), aufgezeigt.

Ruth Enz, Präsidentin des Organisationskomitees des Schulpsychologiekongresses, führte wortgewandt und mit einer Prise Humor durch die beiden Tage.

Ein erster Keynote war Prof. Dr. **Roland Reichenbach**, Professor für allgemeine Erziehungswissenschaften der Universität Zürich. Er referierte dynamisch zum Thema «Schnelle Oberflächen – träge Bildung». Seine Präsentation regte mit Sätzen wie «Jedes Gedächtnis ist der Anti-Computer», «Medien beschleunigen und

verstreuen – Schule muss dem entgegenwirken» oder «Wir müssen uns von der Dominanz der neuen Medien lösen» das Denken an und sorgte für Diskussionsstoff. Er betonte die Wichtigkeit der realen Lernerfahrungen.

Prof. Dr. **Edouard Gentaz**, Professor für Entwicklungspsychologie an der Universität Genf, zeigte die lange unterschätzte kausale Verbindung der emotionalen und kognitiven Entwicklung auf. Die Frage, ob Emotionserkennung vorprogrammiert und universell oder erlernt und kulturell abhängig ist, beleuchtete er mit wissenschaftlichen Studien. Er betonte die zentrale Rolle der Emotionen fürs Lernen.

Mit **Annika Butters**, Mitarbeiterin des Marie Meierhofer Instituts für das Kind (MMI) in Zürich, wurde der Vorschulbereich beleuchtet. Sie stellte den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz – ein nationales Referenzdokument für Qualität in der frühen Kindheit – vor und unterstrich den hohen Stellenwert der frühen Kindheit für die gesamte Biografie eines Menschen.

Frau Prof. Dr. **Elsbeth Stern**, Professorin für Lehr- und Lernforschung der ETH Zürich, referierte zum Beitrag neuer Medien zu lernwirksamem Unterricht. Anhand von Studien und Beispielen führte sie durch Themen wie die Mediensozialisation und die Mediendidaktik. Dabei betonte sie unter anderem, dass Lernen nur in einem sozialen Kontext funktioniert und ein rein digitales Lernen signifikant weniger wirksam sei. Die Voraussetzungen für lernwirksames Lernen sowie der lernwirksame Einsatz von Medien wurden aufgezeigt.

Mit welchen Herausforderungen Kinder mit einer Lernstörung im schulischen Alltag zu kämpfen haben und welche Konsequenzen dies für ihre weitere Entwicklung haben kann, führte Dr. med. **Oliver Revol**,

Leiter des Referenzzentrums für Lernstörungen am Unispital in Lyon, aus. Dabei zeigte er die verschiedenen Problembereiche, die die jeweilige Lernstörung verursacht und wie das Schulsystem, aber auch die Fachpersonen die Kinder und Jugendlichen optimal unterstützen können.

Prof. Dr. **Joachim Bauer** sprach zum Thema der Verabschiedung aus der Wirklichkeit und zeigte auf, was soziale Medien und Gaming mit unseren Kindern machen. Dabei erläuterte er, was digitale Produkte anziehend macht, betonte die Interaktion des lebendigen Körpers mit einer analogen Umwelt und legte die problematischen Aspekte bei intensiver Nutzung digitaler Angebote dar.

In **Parallelsessions** und einem **Symposium** wurden Themen vertieft und Erfahrungen aus der Praxis vorgestellt. Dozentinnen und Dozenten aus der Praxis, verschiedene Schweizer Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Fachhochschulen und spezialisierte Institutionen gaben dabei interessante Einblicke in Forschung und Praxis.

Unter der Leitung von Prof. Dr. **Nadine Messerli-Bürgy** der Universität Lausanne fand jeweils über Mittag eine **Postersession** statt, die es Forschenden sowie Praktiker:innen erlaubte, ihre Projekte, Resultate und Erfahrungen einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Umrahmt wurde der Freitag von **Christian Johannes Käser**, Improvisateur und Autor, der das Gesagte und Gelernte gekonnt musikalisch und humoristisch zusammenfasste.

Alles in allem ein sehr gelungener und anregender Anlass.

Angaben zur Autorin

Dr. phil. Romaine Schnyder

Fachpsychologin für Psychotherapie

Mitglied des Organisationskomitees

Adjunktin Kantonale Dienststelle für die Jugend

Amtschefin Zentrum für Entwicklung und Therapie

des Kindes und Jugendlichen (ZET)

romaine.schnyder@admin.vs.ch

